

Die spitze Feder



Rudolf Knoll, freier Journalist, Schwandorf/D

Doch kein „souveräner Sieg“

Manchmal sind Pressemitteilungen selbst von professionellen Agenturen mit Vorsicht zu genießen. So bekam ich Ende letzten Jahres die Meldung auf den Tisch, dass die Glasmanufaktur Zalto mit ihren „DenkArt“-Gläsern, bekanntlich von Weinpfarer Hans Denk abgesegnet, einen „souveränen Sieg bei einem deutschen Weingläsertest“ feiern konnte, und zwar „in allen drei vorgegebenen Kategorien Riesling, Burgunder und Bordeaux“.

Veranstaltet wurde der Test vom deutschen Magazin „stern“, das dafür Repräsentanten von Glasherstellern bis hin zu Georg Riedel aus Kufstein und Eberhard Eisch aus dem Bayerischen Wald eingeladen hatte – sowie eine Laien-Jury mit Weinfreunden. Wer die Pressemeldung las, machte sich allenfalls darüber Gedanken, ob Glashersteller Profis genug sind, um die Eigenschaften gefüllter Gläser auch wirklich gründlich zu beurteilen. Aber wenigstens wurden für die Fachjury auch Sommeliers eingeladen. So machte das Ergebnis zumindest laut Information einen seriösen Eindruck.

Wer dagegen die Berichterstattung im „stern“ unter die Lupe nahm, stellte schnell fest, dass die Behauptung mit dem „souveränen Sieg“ schon etwas übertrieben war. Denn zwei Gläser aus Zwiesel (Serie „First“ von Schott) wurden von der Fachjury punktgleich bewertet und lediglich wegen einer geringen Preisdifferenz auf den zweiten Rang gesetzt. Ganz anders dagegen das Ergebnis der Laien-Jury, deren Mitwirkung im Presstext überhaupt nicht vorkam: Hier lag Zwiesel zweimal auf Rang eins, nur ein Glas von Zalto kam auf Platz zwei, ansonsten Fehlanzeige in der Spitze.

Ich habe mir erlaubt, hinterher bei der Agentur zu reklamieren. Man ver-

wies darauf, dass es in der Presseausendung einen Link auf den „stern“-Artikel gab. Aber die Mühe, weitere Seiten zu studieren, machen sich viele nicht. So kam es in einigen Magazinen zu einer verdrehten Berichterstattung. Ich denke, die Agentur und die Leute von Zalto sollten bei Hans Denk beichten ...

Am Rande bemerkt: Interessant ist, dass das prominente Haus Riedel nur mit einem Burgunder-Glas aus der Vinum-Serie (Platz 2 bei der Laien-Jury) und dem Riesling-Glas (Platz 3 bei den Laien) im Vorderfeld zu finden war und die hoch gelobten „atmenden“ Gläser von Eisch unerwähnt blieben – was mich persönlich nicht überrascht, weil ich mehrfach feststellen musste, dass diese Gläser die Weine sogar negativ verändern können.

Eva, Mira und der Fußball

Kürzlich machte ich ein Interview mit der Krimi-Autorin Eva Rossmann, deren Roman-Hauptfigur die Wiener Journalistin Mira Valensky ist. Diese Dame stolpert immer wieder zufällig über Mord und Totschlag und löst ihre Fälle mit gründlicher Recherche, inspiriert von Wein und guter Küche. Die gelernte Verfassungsjuristin, die ihre ersten Weinkontakte in der Steiermark hatte, schrieb auch schon mal einen richtigen, flotten Weinkrimi, betitelt „Wein und Tod“. Er spielt im Weinviertel, der Lieblingsregion der geborenen Grazerin, die heute mit ihrem Mann in Auersthal lebt und vor allem die Weine aus dem Norden und Nordosten von Wien schätzt.

Nebenbei ist Eva Rossmann seit einigen Jahren so etwas wie Souschefin bei Spitzenkoch Manfred Buchinger in Riedenthal („Alte Schule“). Dort hat sie einst für ihren Krimi „Ausgekocht“ recherchiert und blieb gewissermaßen hängen. Ihre Wein-

vorlieben sind natürlich der Grüne Veltliner („Klasse, das mit dem DAC Weinviertel“) sowie der Riesling. Aber sie mag auch Cabernet Sauvignon (nicht unbedingt aus Österreich) und schätzt Zweigelt sogar aus der Literflasche. Zu ihren unbekanntesten Talenten gehört außerdem Fußball. Vielleicht wäre sie sogar eine Verstärkung für die österreichische Wein-Fußball-Mannschaft, die damit zur „Mann-Frauschaft“ mutieren könnte. Teamchef Christian Zechmeister, bitte übernehmen! Aber daran denken, dass Eva Rossmann eine eigene Umkleidekabine und Dusche braucht ...

Lob für einen Burgenländer

Winzer Harald Schindler aus Mörbisch mögen irgendwann in den letzten Monaten mal die Ohren geklungen haben – weil viel Positives über ihn und sein Weingut erzählt wurde. Ich hatte eine Anfrage von der Projektleiterin der Düsseldorfer „Pro-Wein“. Sie suchte für gute Freunde eine Unterkunft am Neusiedlersee. Ich gab ihr ein paar Tipps in Sachen Kulinarik und die Anregung, es doch beim Winzerhof Schindler zu probieren, weil es dort angenehme Übernachtungsmöglichkeiten gibt und mir die Weine bei diversen Verkostungen immer wieder auffielen.

Die Freunde bezeichneten hinterher die Gastfreundschaft als „übertragend und außergewöhnlich“ und nutzten die Reise sogar, um im kleinsten Kreis die kirchliche Trauung nachzuholen. Die Projektleiterin bekam hinterher ein überraschendes Dankeschön ab: eine Auswahl der besten Schindler-Weine.

rudolf.knoll@t-online.de

Dieser Kommentar drückt die persönliche Meinung des Autors aus.